

Frei nach Heinrich Heine – das wiederentdeckte Gedicht des Grossvaters

Medizynischer Liebeskummer

Ich hab' meine Liebe aufs Eis gelegt
Meine Sehnsucht bleibt tiefgekühlt
Ich hab' auch gar keinen Groll gehegt
Als sie sich in sein Bett gelegt
Ich hab' nur die Leere gefühlt.

Meine Liebe, das war doch bloss «Projektion»
Eines «angeborenen Schemas»
Infolge gesteigerter Funktion
Der Drüsen mit «innerer Sekretion»
Im Sinn jenes uralten Themas

Das uns Natura ins Herz geschrieben
In Form einer «Servomechanik»
Zur Arterhaltung soll man sich lieben
Und zeugend die sämtlichen Gene verschieben
Weshalb dann im Mai diese Panik

Sobald nun ein Mann so ein Weibchen erblickt
Mit allen «Signalen des Sexus»
Wird jeglicher Zweifel im Keime erstickt
Und im Weibchen das Ziel aller Träume erblickt.
Der Rest ist ein reiner «Reflexus.»

Nun nehm' ich zurück, was ich selbst projiziert
Das Idol mit vollkommenen Formen
Und von dem, was da bleibt, wird noch mehr reseziert
Und das treulose Faktum wird wegsugeriert
Und es bleiben alltägliche Normen.

Und die Liebe, sie ist doch ein leerer Wahn
Schon Ovid sagt: amantes – amentes!
Der Verliebte ist stets ein «betrogener Hahn»
Die Geliebte folgt nie seiner Sehnsüchte Bahn
Und das Ende vom Liede – man kennt es!

*Hans Martin Sutermeister, Bern
(Jahr unbekannt)*

